

IHR NAME
IST HASE
Dass Lena Berger
(hier im Bild) in ihrer
Freizeit regelmäßig
auf edle Fetischpartys
geht, weiß in ihrem
Umfeld so gut wie
niemand



WENN ES NACHT WIRD...

...wechselt Lena Berger* ihre Identität.
Aus der zweifachen Mutter und Ehefrau
wird dann eine BDSM-Queen. Einblicke
in ein elitäres Paralleluniversum mit viel
Latex und außergewöhnlichem Sex

TEXT: RUTH VAN DOORNICK

7 MIN.
LESEDAUER

Die Kinder hat das Au-pair schon ins Bett gebracht. Hinter dem Wohnzimmerfenster der Stadtvilla im teuren Münchener Bogenhausen flimmt der Fernseher, als Lena Berger die Tür hinter sich zuzieht. Kurz blitzten die Steine ihrer strassbesetzten Gerte im Scheinwerferlicht des Taxis auf. Es ist Samstagabend. Und Lena Berger unterwegs in eine Parallelwelt, über die sie mit den Müttern auf dem Hof der Privatschule ihrer Mädchen nicht spricht. Während ihr Mann auf dem Sofa einen Film schaut, geht sie im Latex-Catsuit auf die Fetischparty „SubRosaDictum“. Der Name steht für „unter Rosen gesprochen“ und stammt aus einer antiken Legende, der zufolge Rosen als Ausdruck von Diskretion in amourösen Abenteuern versandt wurden. Hier wird also gefeiert, gefesselt, gepeitscht – unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

Lena Berger ist attraktiv, hat weiche Züge, einen schlanken Körper mit perfekt gemachten Brüsten. „Nachdem

mich ein Bekannter zum ersten Mal auf eine BDSM-Party mitgenommen hat, war ich wie ein Vegetarier, der plötzlich Fleischhunger hat“, erzählt die Blondine auf der Fahrt. Der Kreis, in dem sie sich in der Szene bewegt, ist posh, elitär und wird ständig größer. Akademikerinnen, Anwälte, Unternehmer. „Auf Partys wie dieser würgen sich nicht dickbäuchige Senioren im Lederstring im dunklen Keller bis zur Ohnmacht. Hier feiert die hippe obere Mittelschicht in einer vorurteilsfreien und ästhetischen Atmosphäre“, erzählt sie. Selektiert wird schon über den Preis. Tickets kosten rund 70 Euro, nichts inklusive. „Es ist wie in einem angesagten Club. Der Unterschied ist nur: Alle haben ihre besonderen Vorlieben in Sachen Sex und Mode – das verbindet“, sagt Lena Berger und rückt sich die Hasenmaske zurecht.

FETISCH ALS LUXUSFAIBLE

Oft nimmt sie Bekannte mit, die sonst in Nobelläden feiern. „Ich hab fast schon eine Mentorenrolle, das Interesse ist riesig bei Leuten zwischen 30 und 40 Jahren.“ Die Nummernschilder auf dem Parkplatz vor der Fabrikhalle zeigen: Für eine wilde Nacht nehmen viele weite Wege in Kauf.

Souverän bewegt sich Lena Berger auf ihren High Heels auf die Türsteher zu. Bussi, Bussi – man kennt sich. Ihr handgefertigter 1000-Euro-Latexanzug erinnert an die „Matrix“-Trilogie. Wer auf Veranstaltungen wie diese gehe, trage keinen billigen Sexshop-Look, sondern inszeniere sich glamourös, trage abgefahrene Outfits. „Es ist wie eine Art roter Teppich: Zweimal dasselbe Kleid und du bist nicht mehr der Star“, sagt Lena Berger. „Lack, Leder, Spitze sind längst raus aus der Schmuddelecke. Man muss nur mal die Laufstegte scannen oder die Videos von Madonna, Rihanna, ▶“

*Name von der Redaktion geändert

Wir brauchen Sie!

Haben Sie auch außergewöhnliche Sex- oder Liebeserfahrungen gemacht und würden diese gern in Cosmo teilen? Dann schreiben Sie uns an undercover@cosmopolitan.de.

Beyoncé schauen – alle posen in High Fetish Fashion“, erklärt einer der Veranstalter den Trend. Mehr als 1500 Leute kämen mittlerweile im Schnitt auf diese Partys.

DOMINANTE EISKÖNIGIN AUF RAUBZUG

Im Eingangsbereich poliert ein Schuhputzer die Lackstiefel von schrillen Dragqueens. Ein tätowierter Typ mit Lederweste und Undercut posiert mit einer zarten Frau im durchsichtigen Spitzen-Babydoll und jeder Menge Intimpiercings. Dann eröffnet sich der Blick in den Hauptraum. Dicke Kerzen flackern, Laser tauchen die Industrie-Location in buntes Licht. Es gibt eine Candy Bar und eine Sklavenparkstation. Ein DJ legt Elektro auf. Es ist eine Art Gemeinschaft, in der jeder das verkörpern kann, was er möchte. Lena Bergers Rolle ist die der Eiskönigin. Unnahbar. Unterkühlt. Mit ihrer „Gerti“ streift sie durch die Menge zur Bar und verteilt Popohiebe. Sie steht auf gut gebaute Männer mit Dreitagebart und Bikerklamotten, Typen im Rittmeisteroutfit oder Anzug. Bisschen punky darf er auch sein. „Ich such mir den Geilsten raus und schau ihn an wie ein Tier auf Raubzug.“ Lena Berger genießt die Aufmerksamkeit, die fast schon gierigen Blicke, die ihr makeloser Körper auf sich zieht. „Das gibt mir den Kick. Aber ich mach den ersten Schritt. Devote Männer sind nicht mein Ding, ich will jemanden auf Augenhöhe. Dann beginnt der Flirt, der verbale Schlagabtausch, das Ausloten: Was wäre mit ihm alles möglich?“

KOPFKINO FIRST, KÖRPERLICHKEITEN SPÄTER

Neben Lena Berger reibt ein Girl mit lila Zöpfen und Teufelshörnern ihren Po am prallen Schritt ihres Partners. Kurz darauf verschwinden die zwei in der Unisex-Toilette. „Wenn sie wollten, könnten sie auch auf der Tanzfläche vögeln“, sagt Lena Berger und schaut ihnen kurz nach. „Ich selbst habe auf den Partys nie Sex. Das ist der Deal mit meinem Mann. Für ihn ist das hier nichts.“ Aber ein bisschen touchy, gesteht sie, werde es manchmal schon – wie etwa mit dem Schauspieler aus London kürzlich. „Was mich antörnt, ist das Rollenspiel – und das findet vor allem im Kopf statt.“ Schroff abgewiesen oder angegrapscht wird aber niemand. Das ist der Kodex. Small-talk sparen sich die meisten. „Man geht hier fokussiert vor. Ich will nicht wissen, ob der Typ Klempner ist, sondern was ihm Spaß macht und ob wir vielleicht für eine Nacht

zusammenkommen.“ Zu mir oder zu dir? Eine überflüssige Frage. Dafür gibt es Playrooms. Bodenlange, wallende weiße Tücher teilen den Raum in kleine Separées. Das Licht ist gedimmt, die Musik deutlich leiser. Dafür hört man Stöhnen, das Klatzen auf nackter Haut. Kondome liegen aus. Es gibt Käfige, Böcke, Liebesschaukeln, Fesselvorrichtungen. Zuschauen? Ist erlaubt. Mitmachen? Meist auch.

An einem weißen Andreaskreuz hängt eine Frau mit gespreizten Armen und Beinen. Sie trägt einen Nettbody. Ihr Gespiele streicht ihr mit einer Lederpeitsche über die Brustwarzen, arbeitet sich mit seiner Zunge zu den Cut-outs im Schritt vor. Große Liegefächeln gibt es bewusst nicht. „Wir sind kein Swingerclub, in dem es Massenorgien gibt. Es geht um das Spiel mit Stil“, sagt der Veranstalter. „90 Prozent der Gäste haben keinen Sex auf der Veranstaltung, finden es aber spannend, dass die Option besteht, und es macht sie an, tabulose Leute zu beobachten“, sagt Lena Berger. Angst, erkannt zu werden, hat sie nicht. „Niemand erzählt davon beim Bäcker – er würde sich ja selbst outen.“ Diskretion sei selbstverständlich.

Die zweifache Mutter feiert bis in den Morgen. „Details werde ich meinem Mann nicht zum Frühstück auftischen.“ Aber seit sie in der Szene unterwegs sei, laufe es im Bett wieder viel besser. „Die Partys sind wie Popcorn fürs Kopfkino. Das wird er später nach dem ‚Tatort‘ spüren.“ **C**

LUXUS-LATEX

Passende Outfits für noble Szenepartys finden Sie hier:

ATSUKO KUDO

Die in London lebende Designerin macht den Latexlook sogar alltags-tauglich. Kein Wunder, dass sich schon Stars wie Kim Kardashian und Bella Hadid in ihre Kleider gequetscht haben. atsukokudo.com

TRÈS BONJOUR

Die Berliner Modeschöpferin Vio Jaeger verbindet seit fast zehn Jahren grazile, feminine Elemente mit grafischen und futuristischen Designs – alles aus Latex, versteht sich. tresbonjour.de

VEX CLOTHING

Accessories, Oberteile, Dessous, Masken, Socken... Beim US-Label gibt es quasi nichts, was man nicht auch aus dem glänzenden Naturkautschuk machen kann. vexclothing.com

DIREKT STATT DEVOT

Auf Partys sucht die anspruchsvolle Mitteldreißigerin gezielt Männer, die ihr (zumindest annähernd) das Wasser reichen können

